

ERSTE AUSGABE DES NEUEN KKI-MAGAZINS 2025

KARL KUMMER INSTITUT



DIGITALISIERUNG,
BÜRGERLICHE
SOZIALPOLITIK,
ZUKUNFTSAKADEMIE
2025

Gemeinsam blicken wir in die Zukunft.



Als Fraktion zeichnet uns aus, dass wir unsere christlich-sozialen Werte leben. Gerade in Zeiten, in denen nicht alles glatt läuft, nicht alles selbstverständlich ist, gewinnt diese werteorientierte Politik an Bedeutung. Sie ist Orientierung für die Menschen und zeigt, dass Verantwortung auf allen Ebenen wahzunehmen ist. ***Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt.*** Der Mensch ist mehr als ein Produktionsmittel. Dem Menschen haben Gesellschaft, Wirtschaft, Staat zu dienen. Die Arbeit hat Vorrang vor Kapital, anonymen Finanzströmen und Börsenspekulationen. Die Balance von Arbeit - Kapital - Wissenschaft - sozialer Gerechtigkeit zu sichern, ist eine ständige Herausforderung unseres Wirkens. Bei all unserem Tun muss es uns aber immer wieder gelingen, den obersten Grundsatz der Christlichen Soziallehre zu leben: **Der Mensch muss der Mittelpunkt unseres Handelns sein!**

Karl Kummer Institut

Thinktank für bürgerliche Sozialpolitik

Das Institut für Sozialpolitik und Sozialreform, nach seinem Gründer Karl Kummer Institut genannt, blickt auf eine über 70-jährige Tradition zurück. Sein Auftrag war im Sinne der christlichen Soziallehre, zukunfts- und wertorientierte Überlegungen anzustellen, Veranstaltungen durchzuführen, Studien vorzulegen und Vorschläge einzubringen.

In diesem Jahr begehen wir Jubiläen: 80 Jahre 2. Republik, 70 Jahre Staatsvertrag, 30 Jahre EU-Beitritt. Dabei sollten wir uns vor Augen führen, wie aus schwierigen Situationen ein erfolgreicher Neustart gelungen ist. Die Erfolgsgeschichte der 2. Republik könnte mit „lessons learned“ - gelernte Lektionen oder gewonnene Erkenntnisse überschrieben werden. Gerade heute brauchen wir den Willen, Lösungen zu finden und nicht vor Krisenszenarien ängstlich zu erstarren.

Die Erfolgsgeschichte der 2. Republik war durch den Fleiß der Bevölkerung, innovativer Köpfe und das Streben nach guten Kompromissen gekennzeichnet. Dem Kummer Institut ging es gerade in wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen um Werte-Orientierung im Sinne des „3. Weges“, definiert durch die Würde des Menschen, die Freiheit, auch zum Eigentum, und die Gerechtigkeit. Unsere Aufgabe ist es: Sozialpolitische Herausforderungen zu identifizieren, zu priorisieren und laufend zu evaluieren,



Dr. Matthias Tschrif
Obmann

Dienst Österreichs“, die im September letzten Jahres in der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst mit Expertinnen und Experten aus Verwaltung, Wissenschaft und Gewerkschaft präsentiert wurde.

In diesem Jahr standen 2 zentrale politische Herausforderungen im Mittelpunkt: die Situation Europas zwischen den USA und China sowie die Demographie. Die Jugendakademie, die der Pandemie zum Opfer gefallen war, konnte heuer erfolgreich als Zukunftsakademie in neuem Format reaktiviert werden. Und auch in der Kommunikation gibt es ein neues Format: das vorliegende digitale KKI-Magazin.

Ihr Matthias Tschrif
Obmann KKI

Handlungsvorschläge mit relevanten Akteuren zu erarbeiten, dabei vor allem jüngere Menschen einzubinden.

Daher setzen wir uns in den letzten beiden Jahren mit relevanten Themen mit wichtigen Zukunftsthemen auseinander, 2023 mit der grundsätzlichen Frage, wie sich bürgerliche Sozialpolitik definiert, was der Begriff „Mittelstand“ ökonomisch, sozial und wissenschaftlich bedeutet. Wir beauftragten das Institut für Höhere Studien mit einer Studie „Digitalisierung im Öffentlichen

“
Sozialpolitische Herausforderungen zu identifizieren, zu priorisieren und laufend zu evaluieren.

Digitalisierung im Öffentlichen Dienst

Chancen, Herausforderungen und unser Beitrag

Wir haben uns dieser Studie mit Nachdruck gewidmet – aus Überzeugung und mit dem Anspruch, einen fundierten Beitrag zur Weiterentwicklung des Öffentlichen Dienstes in Österreich zu leisten. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Höhere Studien haben wir uns intensiv mit den Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung auseinandergesetzt – mit einem besonderen Blick auf rechtliche, strukturelle und personelle Fragestellungen. Wir freuen uns, Ihnen nun zentrale Erkenntnisse dieser Arbeit zu präsentieren.

Der Öffentliche Dienst steht vor einer doppelten Herausforderung: Einerseits rückt die Pensionierungswelle der Babyboomer-Generation näher und sorgt für steigenden Personalbedarf. Andererseits eröffnen digitale Lösungen die Chance, Prozesse effizienter zu gestalten und Wissen langfristig zu sichern. Besonders deutlich zeigt sich das etwa im Einsatz des ELAK – dem elektronischen Aktensystem –, das seit 2004 eine tragende Rolle im digitalen Behördenalltag spielt. In Interviews mit Expert:innen wurde immer wieder betont: Digitalisierung funktioniert nur gemeinsam. Sie ist kein Einzelprojekt, sondern ein Mannschaftssport.

Gleichzeitig ist der Bedarf an qualifizierten IT-Fachkräften eine der größten offenen Baustellen. Trotz gestiegener MINT-Studienplätze gelingt es bislang nur unzureichend, ausreichend Nachwuchs – insbesondere weibliche – für diesen Bereich zu gewinnen. Der Öffentliche Dienst konkurriert hier mit der Privatwirtschaft. Doch wir sehen auch klare Vorteile, die wir stärker sichtbar

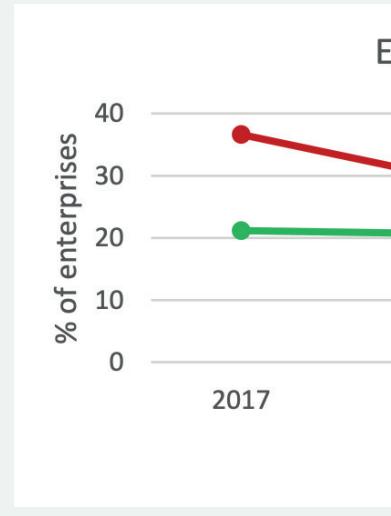
machen müssen: sinnstiftende Arbeit für das Gemeinwohl, Gestaltungsspielraum und Zugang zu großen Datenstrukturen, mit denen die Zukunft wirklich bewegt werden kann. Die jüngste Dienstrechtsnovelle und flexible Arbeitszeitmodelle, die etwa durch Homeoffice an Bedeutung gewonnen haben, gehen genau in diese Richtung.

Um den digitalen Wandel aktiv zu gestalten, wurde Ende 2022 die „Digitale Kompetenzoffensive“ gestartet. Gemeinsam mit über 500 Expert:innen aus rund 80 Institutionen wurden 350 Maßnahmen entwickelt. Programme wie „Digital überall“ und „Digital überall PLUS“ sollen digitale Basiskompetenzen österreichweit stärken. Ein zentrales Element ist der neue nationale Referenzrahmen „DigComp 2.3 ART“, der Fähigkeiten messbar macht – etwa für Bildungseinrichtungen, Arbeitgeber:innen oder Weiterbildungsbetreiber.

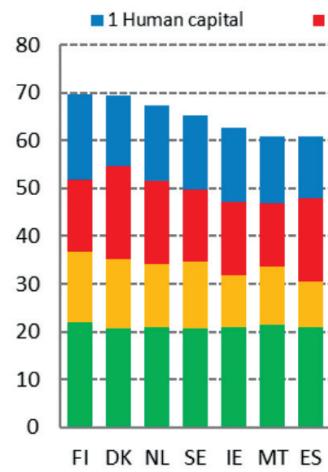
Auch im internationalen Vergleich schlägt sich Österreich gut: Im Digital Economy and Society Index (DESI) liegt unser Land regelmäßig im vorderen Bereich. Herausragende Einzelleistungen – wie der eAward für das Projekt „dadeX“ zur digitalen Beitragsförderung für Kinderbetreuung – zeigen, wie innovativ unsere Verwaltung bereits agiert. Weitere Leuchtturmprojekte wie die „ID Austria“ und das „No-Stop-Verfahren“ treiben die Benutzerfreundlichkeit und Effizienz weiter voran.

Nicht zu übersehen ist dabei: Rechtliche Fragen stehen im Zentrum jedes Digitalisierungsschritts. Datenschutz, Datensicherheit und Transparenz

müssen stets zusammengedacht werden. Besonders deutlich wird das beim Thema Künstliche Intelligenz: Hier geht es nicht nur um Technik, sondern um Grundrechte, Fairness und Verantwortung. Mit der KI-Verordnung der EU, die auf einem abgestuften Risikomodell basiert, wurden erste Weichen gestellt – Österreich begrüßt diesen Weg ausdrücklich.

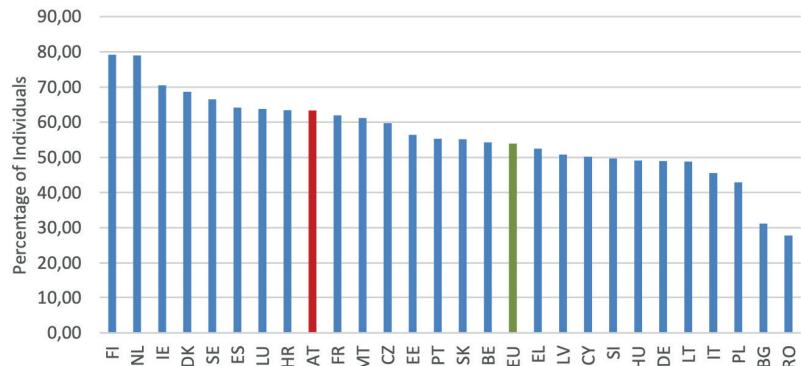


Quelle: Eigendarstellung nach: EC: Digital



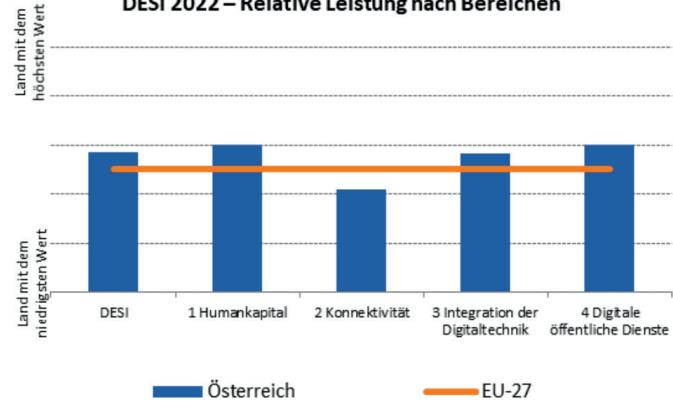
Quelle: EC: DESI 2022, Thematic Chapter

at Least Basic Digital Skills (all Individuals aged 16-74)



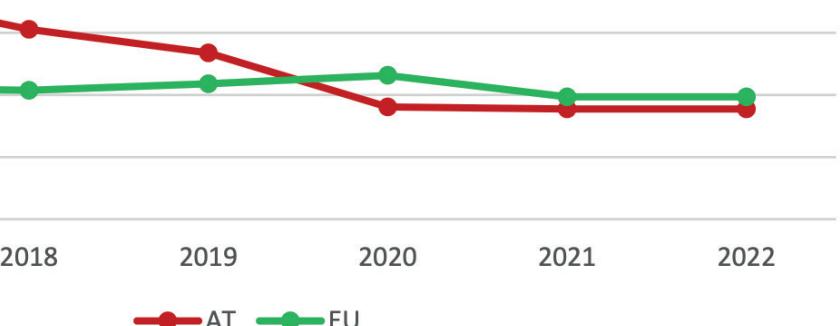
Quelle: Eigendarstellung nach EC: Digital Scoreboard;
<https://digital-agenda-data.eu> (24.7.2023)

DESI 2022 – Relative Leistung nach Bereichen

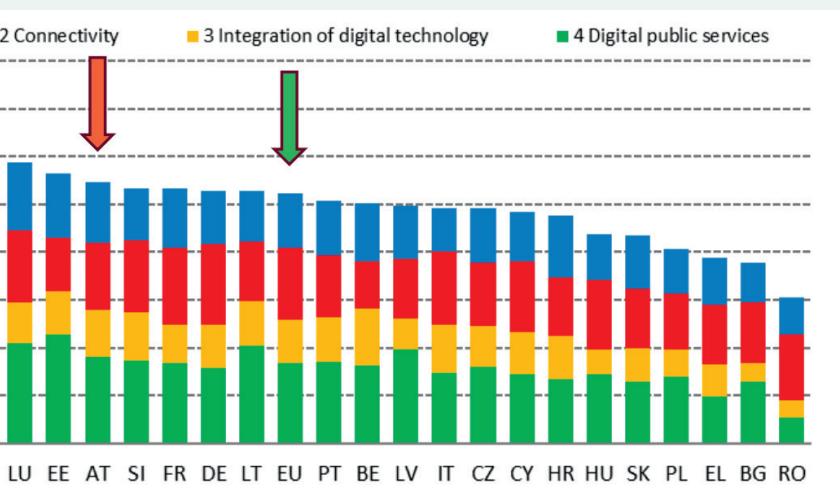


Quelle: DESI Österreich, 2022, 4

Enterprises providing ICT training



Quelle: Eigendarstellung nach EC: Digital Scoreboard; <https://digital-agenda-data.eu> (17.7.2023)



s, online

**Datenschutz,
Datensicherheit,
und Transparenz
müssen stets
zusammengebracht
werden.**



Wir sehen die Digitalisierung nicht als Bedrohung für Arbeitsplätze, sondern als Chance zur Entlastung und Weiterentwicklung. KI-gestützte Tools, Chatbots und Automatisierungen unterstützen bereits heute bei Routinetätigkeiten. Damit diese Werkzeuge aber ihr volles Potenzial entfalten können, braucht es vor allem eines: gezielte Weiterbildung, Offenheit gegenüber neuen Technologien – und eine moderne Verwaltungskultur, die Innovation fördert und Diversität stärkt.

**Unsere Studie macht deutlich:
Digitalisierung gelingt dort, wo
Bund, Länder und Gemeinden
kooperieren, Wissen teilen und
gemeinsam mutig voranschreiten.** Wir als Dr. Karl Kummer Institut bleiben weiterhin dran – mit der Überzeugung, dass ein digital starker Öffentlicher Dienst das Rückgrat einer zukunftsorientierten

Ein Arbeitsbericht des Generalsekretärs

Das Dr. Karl Kummer Institut setzte unter der neuen Obmannschaft von Dr. Matthias Tschirf seine bewährte Arbeitsweise fort, indem es digitale und analoge Formate wie Arbeitskreise, Workshops, Jugendakademien, Publikationen und Veranstaltungen kombiniert. Ziel dieser Aktivitäten ist es, aktuelle gesellschaftliche und politische Herausforderungen zu analysieren und konkrete Vorschläge auszuarbeiten – insbesondere im Bereich der Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik. Die Arbeit basiert dabei auf den Grundsätzen und Überlegungen des Instituts. Ein zentrales Anliegen ist die zeitgemäße Auferarbeitung und Vermittlung der Positionen der Christlichen Soziallehre mit einem klaren Fokus auf das Gemeinwohl. Weitere Kernaspekte sind der Interessenausgleich innerhalb der bestehenden wirtschaftlichen und sozialen Ordnung sowie die Stärkung gesellschaftlicher Resilienz und Stabilisatoren.

Das Institut verfolgt eine positive Sozialpolitik, die einen Interessensaustausch unter selbstverantwortlich handelnden Bürgerinnen fördert und Hilfe zur Selbsthilfe unterstützt. Ein weiteres zentrales Thema ist die Generationenverantwortung, insbesondere im Sinne einer öko-sozialen und marktwirtschaftlichen Nachhaltigkeit.

Das Institut fokussierte sich auf folgende Themenschwerpunkte :

- Ethische Fragen der Forschung
- Analyse und Entwicklung konkreter forschungspolitischer Vorschläge
- Stärkung von Gemeinwohl, Resilienz und sozialer Verantwortung
- Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit

Das Dr. Karl Kummer Institut verfolgt damit einen ganzheitlichen Ansatz, der ethische, soziale und ökologische Aspekte miteinander verbindet, um eine zukunftsorientierte, gerechte und nachhaltige Gesellschaft mitzugestalten.

Wesentliche Entwicklungen, Themenschwerpunkte und Projekte

Neustart der Zukunftsakademie:

Die Jugendarbeit im Rahmen der Zukunftsakademie wurde nach pandemiebedingter Unterbrechung mit Herausforderungen wie schwacher Nachfrage und notwendigem Relaunch fortgeführt. Erst im April 2025 konnte mit neuem Design und breiterer Ansprache das erste Modul starten. Vierzehn Teilnehmende wurden ausgewählt, und die ersten drei Module widmeten sich den Themen Politisches System Österreichs, christlich-soziale Politik sowie Sozialpartnerschaft.

Wissenschaftliche Arbeitskreise und Studien:

Unter Leitung von Dr. Manfred Drennig wurde ein Thesenpapier zu den zentralen Herausforderungen Österreichs (Klimawandel, Pensionen, Verteidigung, Wettbewerbsfähigkeit) erarbeitet. Die Lösung sieht nachhaltiges Wachstum, Internationalisierung und politische Reformen vor. Zudem entstand ein zweites Thesenpapier zum leistbaren Wohnraum, das Möglichkeiten zur Kostensenkung durch Vereinfachung von Bauvorschriften und Digitalisierung aufzeigt.

Studie zur Digitalisierung im öffentlichen Dienst:

In Kooperation mit dem IHS wurde eine Studie zur Digitalisierung im öffentlichen Dienst durchgeführt. Sie beleuchtet Personalfragen, Aus- und Weiterbildung, Datenschutz, Infrastruktur und besonders den Umgang mit Künstlicher Intelligenz. Dr. Matthias Tschirf brachte umfassende



Praxiserfahrung ein und koordinierte die Entwicklung und Befragung relevanter Stakeholder. Die Studie wurde im September 2024 präsentiert und das Projekt im Oktober abgeschlossen.

Veranstaltungen:

Das Institut organisierte 2025 zwei zentrale Veranstaltungen:

- Am 3. März 2025 zur Thematik „Technologische Herausforderungen Europas zwischen USA und China“ mit Impulsvortrag von MEP Mag. Lukas Mandl, der globale Machtverschiebungen und deren Einfluss auf Europa thematisierte.
- Am 18. März 2025 zum „Demografischer Wandel als politisches Thema“, mit Präsentation eines Berichts von Dr. Gudrun Kugler und Vorträgen von Mag.a Caroline Hungerländer und Dr. Kugler zu Analysen, Auswirkungen und Lösungsansätzen für den demografischen Wandel in der OSZE-Region.

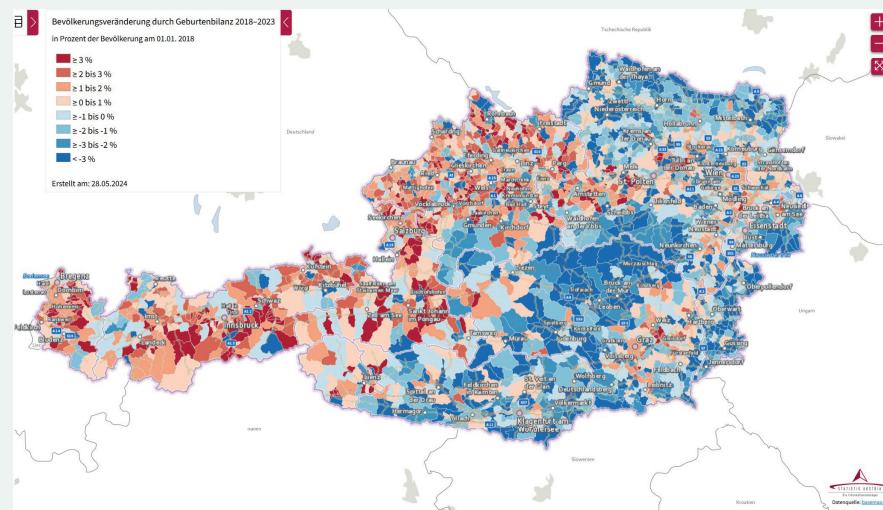
Zusammenfassend ist es dem Team Dr. Karl Kummer Institut gelungen mit der Wiederaufnahme und Weiterentwicklung der Jugendarbeit, das Engagement in wissenschaftlichen Arbeitsgruppen, die Durchführung relevanter Studien sowie die Organisation von Veranstaltungen zu gesellschaftlich und politisch relevanten Themen Akzente für die Zukunft zu setzen.

Demographie ist Schicksal – wenn wir nichts tun

Europa steht am Beginn eines tiefgreifenden demographischen Wandels, der längst keine abstrakte Zukunftsfrage mehr ist. Jahrzehntelang wurde weggesehen – jetzt ist entschlossenes Handeln gefordert.

Die Ursachen dieser Entwicklung sind bekannt: eine kontinuierlich steigende Lebenserwartung, dauerhaft niedrige Geburtenraten und migrationspolitische Ansätze, die das Problem oft eher verlagern als lösen. Der Versuch, den Rückgang der einheimischen Geburtenzahlen durch Zuwanderung zu kompensieren, greift zu kurz – denn auch Zuwanderer altern und lassen sich nicht immer nachhaltig integrieren. In Österreich liegt die Geburtenrate derzeit bei nur 1,3 Kindern pro Frau – weit unter dem Reproduktionsniveau von 2,1, das notwendig wäre, um den Bevölkerungsstand ohne Migration stabil zu halten.

Das Sozialsystem gerät unter Druck, wenn immer weniger Erwerbstätige für immer mehr Pensionisten aufkommen müssen. Das Gesundheitswesen steht vor der Herausforderung, einer alternden Bevölkerung mit komplexeren Versorgungsbedürfnissen gerecht zu werden. Gleichzeitig fehlt es am Arbeitsmarkt an Fachkräften, während viele Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen verbleiben. Die Überalterung führt nicht nur zu zunehmender Vereinsamung, sondern gefährdet den Generationenvertrag und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Im Zentrum der Debatte muss die Frage stehen, wie wir mit dem Rückgang der Geburtenzahlen umgehen. Der tiefere Kern des Problems liegt nicht nur darin, dass Familien kleiner werden, sondern dass immer mehr Menschen überhaupt keine Kinder bekommen. Untersuchungen zeigen, dass zwei Drittel der kinderlosen Erwachsenen sich Nachwuchs gewünscht hätten. Viele unterschätzen dabei die altersbedingten Einschränkungen der Fruchtbarkeit. Daher ist eine sachliche Aufklärung über die biologischen Realitäten notwendig.



Wir müssen den Mut haben, positiv über Familie und Kinder zu sprechen und ein neues gesellschaftliches Narrativ schaffen: Eines, in dem Kinder willkommen sind, in dem Eltern nicht allein gelassen werden und in der Familie als Ressource gilt – nicht als Risiko.

Politik muss Rahmenbedingungen schaffen, die Orientierung geben, Lebensentwürfe ermöglichen und neue Perspektiven eröffnen. Genau das ist heute notwendig. Denn der demographische Wandel ist keine Zukunftsfrage mehr – er ist längst Realität. Wenn wir nicht jetzt handeln, verspielen wir nicht nur unsere wirtschaftliche Stabilität, sondern auch den sozialen Zusammenhalt, auf dem unser Gemeinwesen beruht.



© Parlamentsdirektion PHOTO SIMONIS

Gudrun Kugler

Abgeordnete zum Nationalrat
Sonderbeauftragte für demographischen Wandel und Vize-Präsidentin der Parlamentarischen Versammlung der OSZE,
Bereichssprecherin des ÖVP-Parlamentsklubs für Menschenrechte und Internationale Entwicklung



Ungleiche Partnerschaften

Unmittelbar nach dem Beginn der zweiten Trump-Administration hat das Karl Kummer Institut einen Diskussionsabend unter dem Titel „Europa zwischen Trump und Xi“ veranstaltet.

Damit war das renommierte Institut seiner Zeit voraus gewesen. Denn während in Trumps erster Amtszeit und im Wahlkampf vor seiner zweiten der Kontrast zu Europa eher habitueller Natur gewesen war und die Konfrontation mit Europa eher rhetorisch; hat sich in den ersten Wochen und Monaten ein authentisches Bild davon gezeichnet, was für die Jahre mit Trump II zu erwarten ist. – Nur diese Perspektive – der Blick voraus! – kann das Thema der hier aufzuschreibenden Zeilen sein. Denn die geopolitische Lage entwickelt sich so rasant, dass der Status zum Zeitpunkt der Veranstaltung mehrfach überholt ist, während die im Rahmen der Veranstaltung skizzierten Szenarien im Großen und Ganzen eingetreten sind.

Was also für die kommenden Jahre zu erwarten ist, ist in erster Linie Unberechenbarkeit. Und wie sich die geopolitische Lage in den zurückliegenden Monaten entwickelt hat, dürfte bekannt sein – zumindest was die öffentlich bekannten großen Linien betrifft.

Daher sei hier auf einiges eingegangen, was nicht so bekannt sein mag, aber sehr wohl relevant ist: Das ist für den Parlamentarier – und vielleicht auch für Freunde von Freiheit, Demokratie und Parlamentarismus allgemein – zunächst die Dimension der parlamentarischen Diplomatie. Meiner Erfahrung nach haben im Frühling 2025 gleichzeitig acht Mitglieder des US-Kongresses das Europaparlament besucht, um die Lage zu besprechen. Es

waren je vier Kollegen aus den beiden US-Parteien. Ich durfte Teil der Gruppe jener Europaabgeordneten sein, die diese Kollegen zum Gespräch empfangen haben.

Fast alle waren sich des Ernstes der Lage bewusst und hatten ehrliches Interesse am Gespräch. Es gilt nun, die hier begonnenen Strände konsequent zu verfolgen; diese Wege werden durch manche Talsohlen führen; etwa die Wege gegen Zölle, für Wirtschaft; gegen Einschnitte bei der Entwicklungszusammenarbeit, für den geopolitischen Einfluss der freien Welt; gegen Appeasement gegenüber Despoten und Gewalttätern, für eine wertebasierte Politik; und vor allem: gegen das Recht des Stärkeren, für die Stärke des Rechts.



Es sei auch erwähnt, dass durch neue parlamentarische Mehrheiten nach den Europawahlen 2024 nicht weniger als ein Paradigmenwechsel in der Prioritätensetzung des EU-Leadership eingetreten ist. Es geht jetzt um Wirtschaft und Sicherheit. Das ist für die Arbeit am Aufschwung und die Verteidigung unserer Zivilisation auch dringend nötig. Das gibt Hoffnung.

Und es sei erwähnt, dass die Abraham Akkorde sich immer mehr als die bisher einzige positive geopolitische Entwicklung dieses Jahrhunderts zeigen. Es gilt, sie zu stärken. – Das ist ein Beispiel dafür, dass es auch unter Trump II nicht um das „Ob“ der transatlantischen Zusammenarbeit gehen darf; sondern es um das „Wie“ gehen muss.



Lukas Mandl
Österreichischer Europaabgeordneter

Thema der KKI-Veranstaltung war ja nicht nur Trump, sondern auch Xi. Der Vergleich macht sicher: Zwar gilt, dass wir nicht nur über China reden dürfen, sondern unbedingt auch mit China reden müssen. Ich praktiziere das auch intensiv. China bleibt ein relevanter Faktor; vermutlich auch für kommende Generationen. Der strategische Kompass der EU – ein Grundsatzdokument – nennt China nicht nur „strategischen Partner“ und „ökonomischen Mit-



bewerber", sondern auch „systemischen Rivalen“. – Das dürfen wir nicht übersehen:

Sowohl die aktuelle US-Administration als auch das langfristige planvolle Verhalten Chinas – sowie die blutrünstige Politik Putin-Russlands und der Konfrontationskurs anderer Welt-Akteure – fordern Europa heraus. Resilienz aufzubauen. Aber was die USA und China betrifft, sind die Verhältnisse zum einen Partner von

grundlegend anderer Natur als jene zum anderen Partner. Im einen Fall haben wir es mit einer parlamentarischen Demokratie zu tun, die ihre Krise hinter sich lassen wird; wenn auch mit manchem Schaden, der im Nachhinein zu reparieren sein wird. Im anderen Fall geht es um ein totalitäres System, das nicht mit den Maßstäben unserer Zivilisation zu messen oder zu begreifen ist.

Ausblick auf 2025

2025 werden viele Jubiläen gedacht. Für das Kummer Institut ist dabei der Stellenwert der Sozialpartnerschaft von besonderer Bedeutung. Sie ist einer der Gründe für die Erfolgsgeschichte der 2. Republik. Wir werden uns daher in der 2. Jahreshälfte in Veranstaltungen mit ihrem Wert und ihrer Weiterentwicklung befassen. Bei der Sozialpartnerschaft denkt man zunächst an Kollektivverträge und Gehaltsverhandlungen. Doch sie ist in der Praxis viel mehr. Das gilt beispielsweise für den Bildungsbereich. Unser österreichisches Modell der dualen Ausbildung feiert wieder eine Renaissance. Es ist ohne Mitwirken der Sozialpartner nicht möglich. Gleichzeitig gilt es immer wieder auch in einer sich verändernden Berufswelt zu überlegen, was an der Sozialpartnerschaft angepasst werden muss.

Wie wollen uns gleichzeitig ganz konkreten Themen widmen. Gerade das Wohnen ist ein solches. Es hat in der Geschichte des Dr. Karl Kummer Institut immer eine Rolle gespielt, vor allem auch der Eigentumsgedanke. Unser erster Jahrgang der Zukunftssakademie – nach pande-

miebedingter Unterbrechung wird in diesem Jahr zu Ende geführt. Hier ist ein Relaunch eines wesentlichen Programms des Kummer Instituts gelungen. In einem neuen Format diskutieren 20- bis 30-Jährige aus ganz unterschiedlichen Bereichen der Berufs- und Ausbildungswelt einige Wochenenden mit Vortragenden wirtschafts- gesellschafts und sozialpolitische Themen, überlegen Alternativen. Das ist auch ein Anlass auch auf die Alumni der letzten beiden Jahrzehnte zuzugehen.

So wie überhaupt die Kooperation mit anderen uns vergleichbaren Einrichtungen intensiviert werden soll. Das gilt auch für das sehr erfolgreiche steirische Kummer Institut. Es laufen aber auch Gespräche in anderen Bundesländern. Alles steht unter der Prämisse, Thinktank zu bürgerlicher Sozialpolitik zu sein. Auch ein Rückblick wird Anlass sein, in die Zukunft zu blicken. Gegen Ende des Jahres jährt sich zum 1. Mal der Tod unseres Ehrenobmannes Josef Taus, ÖVP-Spitzenpolitiker, Bundesparteiobmann und steirischer Nationalratsabgeord-

neter war in den letzten Jahren ein erfolgreicher und innovativer Industrieller, der bürgerliche Sozialpolitik und Industrie sowie Wirtschaftspolitik in Theorie, vor allem Praxis entwickeln. Kaum ein Zweiter prägte mehr als ein halbes Jahrhundert derart das Kummer Institut wie er. Ihm wird ein eigenes Magazin gewidmet werden.



ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN

Thinktank für bürgerliche Sozialpolitik

Mit der Zukunftsakademie (ZAK) haben wir als Dr. Karl Kummer Institut ein ganz besonderes Bildungsformat ins Leben gerufen – einen ganzjährigen Lehrgang für junge Menschen zwischen 19 und 30 Jahren, die bereits erste Schritte in Politik, Zivilgesellschaft oder Berufsleben gesetzt haben und Verantwortung übernehmen wollen. Unsere Vision: Talente fördern, christlich-soziale Werte erlebbar machen und Persönlichkeiten auf ihre zukünftigen Aufgaben in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vorbereiten.

In diesem Jahr dürfen wir 14 engagierte Teilnehmer:innen durch sieben intensive Seminarwochenenden begleiten. Die ersten beiden Module – zur Struktur des politischen Systems und den Grundlagen christlich-sozialer Politik – haben bereits stattgefunden. Schon jetzt zeigt sich: Die Gruppe ist voller Tatendrang, der Austausch lebendig, die Stimmung großartig. Aus Fremden wurden Freundschaften. Aus ersten Impulsen wachsen Überzeugungen.

Was die Zukunftsakademie besonders macht, ist die Verbindung aus fundierter Wissensvermittlung, Soft-Skill-Training und persönlicher Weiterentwicklung. Jedes Wochenende folgt einem klaren Aufbau: An einem Seminartag diskutieren wir mit hochkarätigen Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft über zentrale Fragen unserer Zeit. Am zweiten Tag steht praktisches Training im Mittelpunkt – Rhetorik, Selbstmarketing, Auftrittskompetenz. Eine zertifizierte Erwachsenentrainerin unterstützt die Teilnehmer:innen dabei, ihre Wirkung zu reflektieren und gezielt zu stärken.

Die Akademie versteht sich als Wertebildungsformat. Wir wollen nicht nur informieren, sondern prägen – mit Blick auf christlich-soziale Grundwerte, auf Bürgernähe, Verantwortung und Zusammenhalt. Die Absolvent:innen sollen am Ende nicht nur besser verstehen, was christlich-soziale Politik bedeutet, sondern auch ein tragfähiges Netzwerk aufgebaut haben, das weit über das Jahr hinaus trägt.

Die kommenden Module widmen sich Themen wie Sozialpolitik und Sozialpartnerschaft, Stadtpolitik, politischer Kommunikation und – als besonderer Höhepunkt – einer Studienreise nach Salzburg. Dort besuchen wir unter anderem den Landtag und treffen politische Entscheidungsträger:innen vor Ort.

Die ersten Rückmeldungen der Teilnehmer:innen zeigen uns: Die Kombination aus Tiefgang, Praxis und Gemeinschaft funktioniert. Die Zukunftsakademie ist kein Frontalunterricht – sie ist ein Erlebnis, ein Weg, ein gemeinsames Wachstum. Und wir freuen uns darauf, diesen Weg mit unserer Gruppe weiterzugehen.

Alexander Jansa

